Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 6

Artikel: Ausserdienstliche Tätigkeit

Autor: Bossert, Nelly

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anstrengungen und Konzentration; eine ereignisreiche Nacht und eine herrliche Fahrt dem aufsteigenden Morgen entgegen. Die Fahrerinnen sind, wenn sie sich in außerdienstlichen Kursen einige zusätzliche Kenntnisse erworben haben, durchaus fähig, mit den Männern zu konkurrieren. Anstatt Schießen oder Handgranatenwerfen sind den Frauen meist Sanitätsübungen vorbehalten. Marschieren, Rudern oder Velofahren (auf Armeerädern) als Einlage sind Disziplinen, die man auch den weiblichen Konkurrenten zumutet.
Das Ereignis des VSMF ist der alle 2 Jahre stattfindende Zentralkurs, der zwischen 100 und 140 Fahrerinnen vereinigt. Am Freitagabend rücken die Teilnehmerinnen ein. Der Samstag ist einem bestimmten Arbeitsthema gewidmet, z. B. Verlad von Verwundeten auf Fahrzeugen oder von Fahrzeugen auf Eisenbahnwagen oder Fahrübungen in unwegsamem Gelände inkl. Fahrzeugbergungen. Gegen Abend wird in 2er Equipen zu einer Nachtorientierungs-Fahrt gestartet, in welcher das Hauptgewicht auf die speziellen militärischen Aufgaben der Sanitätsfahrerinnen gelegt wird. Die Fahrstrecke ist von mittlerem Schwierigkeitsgrad, damit auch die ungeübteren Fahrerinnen mit Erfolg mitmachen können.
Die Vielzahl der Uebungen und Kurse zeigt, daß der außerdienstlichen Tätigkeit bei den Militärfahrerinnen große Gewicht beigemessen wird. Es wäre wünschenswert, wenn von diesen Gelegenheiten noch vermehrt Gebrauch gemacht würde.

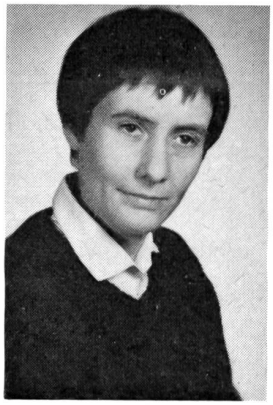
Außerdienstliche Tätigkeit

Von Fhr. Nelly Bossert, Basel

Es soll hier nicht über die Notwendigkeit und Nützlichkeit der außerdienstlichen Tätigkeit diskutiert werden. Ich gehöre zu jenen, die von den vielen Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten unserer Verbands-Vorstände profitieren.
Für mich — wie für meine Kameradinnen — bedeuten aber diese so nützlichen Kurse und Veranstaltungen nicht eine Pflicht, sondern vor allem eine Gelegenheit, nebst dem Lernen viele frohe und anregende Stunden mit Gleichgesinnten zu verbringen.
Urteilen Sie selbst, wenn Sie die folgenden «Müsterchen» aus unserer Chronik gelesen haben, ob diese Veranstaltungen trotz der Arbeit nicht in erster Linie für alle Beteiligten ein Vergnügen sind:

Der Leidensweg einer Nachtorientierungsfahrts-Equipe

Von Kolfhr. Doris Rieder, Basel



... AMP Brugg. Wir melden uns beim Start. Schon kann's losgehen. Das Fahrbefehleintragen bereitet uns diesmal erstaunlicherweise nur wenig Schwierigkeit. Voll Stolz drückt unsere Fahrerin auf das Gaspedal — auf und davon. Nicht lange — dann schon hat natürlich wieder einmal unsere Kartenleserin versagt, und wir sitzen buchstäblich im größten Pflotsch. Kaum aber befinden wir uns wieder auf sicherem — und zugleich richtigem Pfade, erwartet uns ein neues Unglück.
pffff — der Motor dreht nicht mehr, das Licht geht aus — und unsere Weisheit punkto Technik am Fahrzeug hat wie der Jeep Kurzschluß. Bis an den Zentralposten werden wir von einer Luzernerinnen-Equipe ins Schlepptau genommen. Mit gut 90 Minuten Verspätung erreichen wir unseren eigentlichen Start!
Der Jeep wird ausgewechselt; wir erhalten neue Fahrbefehle — und sogleich kann's frisch gestärkt weitergehen. Wir sind, liebe Leser, sicher an schlechte Wege und Pfade gewöhnt — Sie dürfen mir das glauben! Aber was unser nun wartet, spottet jeder Beschreibung. Wissen Sie, wie das ist, wenn man das Herz (sein eigenes!) im Knie klopfen hört? Wissen Sie, was das für drei mutige Sanitätsfahrerinnen, die gewillt sind durchzuhalten, bedeutet? (Wir haben uns erst nach der Fahrt eingestanden, wie schreckliche Angst wir hatten!)
Nun, wir haben die mit viel List und Tücken ausgewählten «fast»-5. Klaß-Straßen befahren.
Unermüdlich wendet unsere Fahrerin in Dreck und Sumpf den Jeep, wenn der Weg der Kartenleserin nicht mehr genehm ist. Ohne Murren, ohne Kopfhängenlassen, mit erstaunlicher Ruhe haben wir uns durch die Nacht gekämpft und das Rennen mit der Zeit schon längst aufgegeben. Wir haben uns vielmehr am Auffinden der richtigen Route erfreut — wir haben an unseren Fehlern gelernt.
Unsere Kameradschaft hat sich erneut bewährt, als wir gemeinsam und gutgelaunt, nach hartem Kampf am Steuer, das Ziel erreichten. Wir werden an der nächsten Fahrt wieder teilnehmen und hoffen nur, daß dann das Herz am richtigen Ort klopfen darf ...

46 Kameradinnen rösten am Spießlein ...

Zehn unheimlich flackernde Feuer, der Duft von glimmenden Holzkohlen, das Aroma von Majoran und gebratenen Zwiebeln und gelegentlich Rufe wie «Au, dasch haiß!» durchzogen die nächtliche Stille beim Punkt Muni, sinnvoll zwischen der Flur «Schweini» und dem Säuboden ob Hasenbühl gelegen. Was geschah da im dusteren Wald, den nicht einmal ein Mond erhellte?
Es war nur halb so schlimm, 46 FHD und Fahrerinnen hatten sich eingefunden, um sich von dem Basler Journalisten -sten (Hans U. Christen), Besitzer eines ebenso empfindlichen Gaumens wie einer losen Zunge, in gewisse Künste des Abkochens einführen zu lassen. Vorsichtshalber hatten sie nicht nur die erforderliche persönliche Ausrüstung mitgebracht, die unter anderem so aufsehenerregende Dinge wie Kleenex-Tüchlein und eine Velospeiche und einen Flaschenkork und Schnittlauch und einen Liter Wasser umfaßte. Nein, ihre Vorsicht ging so weit, daß sie auch noch einen Polizisten und Instruktor für Selbstschutz ohne Waffen mitnahmen — man kann ja nie wissen, was solche Journalisten im Sinne haben!